

NÖ, Morgen

Freizeitbetreuerinnen wollen mehr Geld Protest beim Rathaus für bessere Bedingungen bei schulischer Nachmittagsbetreuung

Bettina Fernsebner-Kokert

Wien - Dass die Personalvertreter des Vereins Wiener Kinder- und Jugendbetreuung eine Betriebsversammlung abhalten, ist nichts Ungewöhnliches. Dass sich die Betreuerinnen heute, Mittwoch, früh hinter dem Rathaus treffen, um dort ihrem Unmut über die Arbeitsbedingungen Luft zu machen, ist bisher aber noch nicht vorgekommen. Die Forderungen der Freizeitbetreuerinnen: mehr Geld, mehr Personal, mehr Vorbereitungszeit.

Die Ortswahl für die Protestversammlung ist vor allem deshalb interessant, weil der Verein SP-nahe ist - geleitet wird er von Brigitte Kopietz, der Frau des Wiener Landtagspräsidenten Harry Kopietz. Zur Gänze von der Stadt subventioniert, führt die Wiener Kinder- und Jugendbetreuung im Auftrag der MA 56 (Schulen) die Nachmittagsbetreuung an den Offenen Volksschulen und den Ganztagschulen durch.

Die knapp 600 Betreuerinnen und Betreuer müssten allerdings zu deutlich schlechteren Bedingungen arbeiten als die Hortpädagoginnen der Stadt, wie Betriebsrätin **Selma Schacht** im Gespräch mit dem Standard betont. "Hort- und Kindergartenpädagoginnen haben am Anfang des Jahres eine Gehaltserhöhung bekommen, auch andere Kinderbetreuungseinrichtungen erhalten höhere Subventionen, um die Mitarbeiterinnen besser bezahlen zu können. Wir sind der einzige Verein, der nichts bekommt."

Große Gehaltsunterschiede

Die Gehaltsunterschiede im Vergleich zu den Hortpädagoginnen, die bei der Stadt angestellt sind, betragen zum Teil mehrere hundert Euro, sagt Schacht. Nur wer ein Psychologie- oder Pädagogikstudium absolviert habe, würde annähernd gleich viel verdienen. Schacht: "Wir werden nicht nach Funktion, sondern nach Ausbildung bezahlt."

Im Büro von Bildungsstadtrat Christian Oxonitsch (SP) fühlt man sich für die Gehaltsforderungen der Freizeitbetreuerinnen nicht zuständig. Die Stadt sei und war immer für Gespräche offen, heißt es, und man sei überzeugt, dass auch vom Verein die Bereitschaft für Verhandlungen vorhanden ist. Die Betreuerinnen an den ganztägig geführten Schulen unterstützen der Schulleitung, daher könne das Aufgabenprofil mit jenem von Kindergarten- und Hortpädagoginnen auch nicht verglichen werden.

Brigitte Kopietz, die Geschäftsführerin des Vereins Wiener Kinder- und Jugendbetreuung, beteuert auf Nachfrage des Standard, Verständnis für die Anliegen ihrer Angestellten zu haben. Die im Kollektivvertrag vorgesehenen Gehaltserhöhungen habe es selbstverständlich gegeben. Man werde, so Kopietz, die Forderungen des Betriebsrates prüfen und in Gesprächen mit der Stadt "schauen, was möglich ist".